

Durch Lesege monatlich RM. 1.40 einschließl. 20 Pf. ...

Der Enztäler

Die 4teilige Minister-Zeit. ...

Verantwortlicher Schriftleiter: ...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse ...

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Frankreichs schwerwiegender Schritt

Der Sowjetpakt wurde angenommen - Lärm und Mißverständnisse in der Kammer

Paris, 27. Februar.

Die französische Kammer hat sich mit 353 gegen 164 Stimmen für die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes ausgesprochen.

In der Donnerstag-Nachmittagsitzung erregte sich ein lärmender Zwischenfall, der den stellvertretenden Kammerpräsidenten zur vorübergehenden Unterbrechung der Sitzung veranlaßte.

Zunächst hatte der rechtsgerichtete Abgeordnete Amidiou du Clos gegen die Ratifizierung gesprochen. Dann nahm der ebenfalls rechtsgerichtete Abgeordnete Henriot das Wort. Er rief erneut den bekannten Fall Eberlein auf, indem er Unterlagen dafür erbrachte, daß die Dritte Internationale sich nicht an die Bestimmungen des zwischen Frankreich und Sowjetrußland geschlossenen Anerkennungsvertrages gehalten hat.

Die Abstimmung in der Kammer scheint von lauter Mißverständnissen begleitet gewesen zu sein. Zunächst einmal hatten viele Abgeordnete nicht verstanden, daß sie über die Ratifizierung abzustimmen hätten, sondern glaubten, daß sie über den Schluß der Aussprache abstimmen sollten.

Außerdem hatte die Regierung es versäumt, die Vertrauensfrage zu stellen, die nachträglich trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten (die nur ein moralisches Gewicht hat) auch nicht nachgeholt werden konnte.

Außenminister Lalande wird bereits am Freitag die von der Kammer angenommene Gesetzesvorlage über die Ratifizierung des

französisch-sowjetrussischen Paktes dem Senat überweisen. In diesem Zusammenhang wird der Außenminister den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Berenger, am Freitag vormittag im Quai d'Orsay empfangen. Der Auswärtige Ausschuß des Senats selbst wird am Freitag nachmittag zusammentreten, um über das Ersuchen des Außenministers, einen Berichterstatter zu ernennen, zu beraten. Der Wunsch der Regierung geht dahin, daß über die Gesetzesvorlage noch vor den Wahlen endgültig abgestimmt werden soll.

Chambrun bei Mussolini

Rom, 27. Februar

Der französische Botschafter in Rom, Chambrun, ist nach einer längeren Unterredung mit dem italienischen Staatssekretär des Auswärtigen, Subich, von Mussolini empfangen worden.

Vor einem Kompromiß in Japan

Neue Regierung unter Einfluß der Nationalisten

Tokio, 27. Februar.

Der Handstreich der Offiziere und Mannschaften des 1. Japanischen Infanterie-Regiments von Witschschu ist vor seiner Liquidierung, zwischen den Generalen Majaki und Abe einerseits und den jungen Offizieren andererseits soll nach den letzten Nachrichten ein Kompromiß zustande gekommen sein, wonach die 3000 Mann verpflogten haben, am Freitag früh mit allen Waffen und allem Gepäck in die Kasernen abzurücken.

Damit ist aber nicht gesagt, daß der Handstreich, der vier von den „alten Staatsmännern“ Japans — auch Finanzminister Takahashi ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen — ohne innenpolitische Auswirkungen bleibt. Im kaiserlichen Palast finden laufend Besprechungen über die Umbildung der Regierung statt, an denen auch die Brüder des Kaisers und die Mitglieder des Obersten Kriegsrates teilnehmen. Auch der Prinz Sajoji, der einzige noch lebende „alte Staatsmann“, ist auf Wunsch des Kaisers nach Tokio zurückgekehrt.

Jedwede besonderen Maßnahmen gegen die Putschisten, die auch jetzt noch regelmäßig ihre Verpflegung erhalten, seien, soviel man sehen könne, nicht getroffen worden. Eine spätere Meldung besagt, daß die Beamten des Innenministeriums zur Wiederannahme ihrer Arbeit aufgefordert worden seien, da die Putschisten das Gebäude geräumt hätten.

Donnerstag früh um 6 Uhr hatten die Mitglieder des geschäftsführenden Kabinetts Goto, die trotz ihres Rücktrittsgesuchs gebeten wurden, vorläufig im Amt zu bleiben, eine Besprechung mit den Mitgliedern des Obersten Kriegsrates, an die sich eine Aussprache mit den Vertretern des Kriegsministeriums und des Generalstabes über die Abwehrmaßnahmen angeschlossen. Auch der Kaiser von Japan hatte im Laufe des Tages mehrere Besprechungen über die Lage. General Kaschi, der zum Militär-gouverneur von Tokio ernannt worden ist, veröffentlichte einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung auffordert, bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mitzuwirken und den umlaufenden Gerüchten keine Aufmerksamkeit zu schenken. An Stelle des ermordeten Takahashi ist Matsuda zum vorläufigen Finanzminister ernannt worden.

In politischen Kreisen der Hauptstadt bezeichnet man die Bildung einer starken, von Einflüssen jeder Art freien Regierung als wesentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung der normalen Lage. Wie bereits amlich gemeldet wurde, verlangen die von jungen Offizieren geführten nationalen Aktivisten im Sinne der Showa-Restauration ein entschlossenes, unabhängiges

Kabinett zur Überwindung der gegenwärtigen Krisenzeit und zur Sicherung der kaiserlichen Staatsform. Es ist demnach wahrscheinlich, daß bei der Regierungsbildung neue Persönlichkeiten auftreten, die dem Programm der Aktivisten nahestehen.

Im Laufe des Nachmittags sammelten sich große Menschenmassen vor dem durch Truppenabteilungen abgesperrten kaiserlichen Palast an, um dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. In Tokio nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Theater und Kinos haben ihre Vorstellungen wieder aufgenommen. Die Bewachung der Regierungsgebäude durch Militär ist in den Morgenstunden aufgehoben worden. Die Plätze, die am Mittwoch abgesperrt worden waren, sind dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden.

Der neue Stabkommandant hat das Eintreffen von Verstärkungen aus benachbarten Städten angekündigt und erklärt, daß das Kriegsgesetz in aller Strenge angewendet würde, obwohl keine Verletzung der Lage eingetreten sei und überall Ruhe herrsche.

Das Programm der aktivistischen Jugend Japans

Die letzten Ereignisse in Japan werden von gut unterrichteter Seite auf Bestrebungen zurückgeführt, die in verschiedenen Jugendverbänden ihre Hauptträger haben. Vor allem sei es die sogenannte Showa-Jugend und der Verband der Offiziersjugend Schoto, die als notwendige Fortsetzung der Meiji-Restauration die sogenannte Showa-Restauration anstreben. Nach Auffassung dieser Kreise seien die zeitgebundenen Ideen der Meiji-Restauration heute veraltet, wenn auch die zur Zeit in Japan herrschenden Schichten immer noch von ihrem Gedanken getragen werden.

Das Programm der aktivistischen Jugend Japans ist bereits im Jahre 1919 entworfen worden. Nach Mitteilungen von japanischer Seite fordert es die Begrenzung der Kapitalbildung und die Abschaffung des mit dem Kapitalismus eng verflochtenen demokratischen Prinzips. Es sieht, wie es weiter heißt, die Ausschaltung des Parlaments für einen Zeitraum von 3 Jahren vor. Innerhalb dieses Zeitraumes soll eine Neugestaltung des Staatswesens unter Beachtung folgender drei Grundgesetze vorgenommen werden:

Stärkung des Kaisergedankens auf Grund der göttlichen Abstammung des Herrscherhauses, ferner Herstellung einer Volksgemeinschaft und Durchführung einer Reform des Staatsaufbaues. Der Neubau des Staates soll dem Programm zufolge auf ständischer Grundlage bei starker Berücksichtigung der ehemaligen Soldaten vorgenommen werden. Bezüglich der Armee vertritt das Reformprogramm den Gedanken der Fortsetzung Seite 2

Fünf Ministerpräsidenten ermordet

Blutige Chronik der Attentate in Japan. - Wer waren Saito und Okada?

Die politischen Attentate in Tokio, die zahlreiche Opfer gefordert haben sollen, setzen die Kette der Demonstrationen fort, mit denen die jungen politischen Offiziere ihrer Ueberzeugung und ihrem Glauben Ausdruck verliehen haben, seit sie aktiv in die Geschäfte des Staates eingegriffen haben.

Nicht weniger als fünf japanische Ministerpräsidenten sind in den letzten anderthalb Jahrzehnten auf der Strecke geliebt; neben zahlreichen Militärs, Großindustriellen und Gelehrten, die aus politischen oder weltanschaulichen Gründen der Wiederaufbauernbewegung im Wege standen und daher beseitigt wurden. Menschenleben zählen bei solch großen Zielen im Lande der aufgehenden Sonne wenig; sei es, daß sie ausgegilt werden, um anderen Platz zu machen, sei es, daß sie auf Spiel gesetzt werden, um ein grausames, aber immerhin folgerichtiges Regim in die Tat umzusetzen.

Im November 1921 wurde auf dem Bahnhof zu Tokio Ministerpräsident Hara ermordet, der erste Regierungschef, der nicht aus der Samurai-Kaste hervorgegangen war. Ebenfalls im November, und zwar im Jahre 1930 fiel der zweite Ministerpräsident, Hamaguchi, dem man vorwarf, das Londoner Flottenabkommen unterzeichnet zu haben, das nach Ansicht der Aktivisten entehrende Bedingungen enthielt, die nur mit dem Tode gestraft werden konnten. Am 15. Mai 1932 ermordeten junge Offiziere und Kadetten den Ministerpräsidenten Inukai, der an der zwiespältigen Haltung der japanischen Regierung in der Mandchurien- und Schanghai-Frage die Schuld tragen sollte. Und am 26. Februar, frühmorgens um 5 Uhr, mußten der ehemalige Ministerpräsident Saito und der amtierende Regierungschef Okada das bittere Los tragen, ermordet zu werden, weil sie dem imperialistischen Willen des jungen Japan im Wege standen. Man warf ihnen vor, ausländisch-freundlich zu sein und der kaiserlichen Verwirklichung der großen Ziele Japans auf dem asiatischen Kontinent feindlich gegenüber zu stehen.

Wie man aus Tokio hört, haben die jüngsten Ereignisse durchaus nicht nur amtierenden Ministern gegolten. In gleichem Maße hat sich der Haß der Attentäter auch auf hohe Offiziere und Industrielle erstreckt. Auch frühere Nordpläne haben sich auf Wirtschaftler und Militärs bezogen. Man erinnere sich an den Großindustriellen Dan, der zusammen mit dem ehemaligen Innenminister Inoube im Frühjahr 1931 fiel. Am 16. April des gleichen Jahres wurde auf der Parade-tribüne in Schanghai ein General tödlich verletzt und gleichzeitig ein Admiral sowie der Gesandte in China, der heutige Vize-Minister des Auswärtigen Shigemitsu schwer verletzt. Vor einigen Monaten geschah das letzte der großangelegten Attentate, bei dem Oberstleutnant Mizawa den Generalmajor Nagata erschloß. - Jedoch ist auch der Tod des Gelehrten Minobe, der am Tage der letzten japanischen Reichstagswahl gemeldet wurde, in die Kategorie der politischen Attentate einzureihen, denn Minobe war der Vertreter einer neuen politischen Lehre, die den Mikado in den Rahmen einer konstitutionellen Monarchie einbeziehen wollte, während er betanmlich heute göttliche Ehren genießt und nicht nur Monarch, sondern gewissermaßen auch Papst der Japaner ist.

Der Tod Saitos, zuletzt Siegelbewahrer der japanischen Krone, läßt die Motive der Tat besonders deutlich erkennen. Er nahm — bereits Großadmiral der Flotte — 1927 als japanischer Hauptdelegierter an der Flottenabrustungskonferenz der drei Seemächte USA, England und Japan teil. Im Jahre 1928 war er Vorsitzender der „Gesellschaft zur Förderung der russisch-japanischen Beziehungen“ und setzte sich stets für eine Zusammenarbeit dieser beiden Mächte ein. Er bildete nach dem Tode Inukais eine überparteiliche Konzentrationsexpedition mit entschienenem tolerantem Kurs gegen China und Rußland. Sein Sturz erfolgte 1934 im Zusammenhang mit Korruptionsaffären, in die einige Minister hineingezogen worden sein sollen. Kompromiß zwischen den Parteien des Landes,









Schwäbische Chronik

Durch das vorzeitige Losgehen eines Schusses beim Stumpenschießen wurde in Bismarck...

Auf der Ulmer Straße in Biberach stürzte aus bisher ungeklärter Ursache der verh. Schlosser Josef Kischke aus Ursch-Schafhausen...

Anlässlich der Geburt des sechsten Mädchens und ersten Kindes des Hilfsarbeiters Eibs in Schürzach...

In Weill im Schönbuch wurde Fr. Eberhardt auf dem Boden der Scheune liegend, schwer verletzt aufgefunden...

Ein Jfenburger Personenauto, mit vier Personen besetzt, geriet kurz vor Kistag bei Sulz in einer Kurve ins Schleudern...

Calw, 26. Februar. (Weim Tannenzapfenpflücken abgestürzt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Tannenwald bei Gallingen...

Neuhäuser a. Em. 25. Februar. (Alte zu anhänglich.) Von den Ferienkindern aus Westfalen, die voriges Jahr zur Erholung hier eintrafen...

Ellwangen, 26. Febr. (Verhaftung eines Bürgermeisters.) Wegen Untreue und anderer Verfehlungen hat die Kriminalpolizei St. „National-Zeitung“ (N.-Z.) den Bürgermeister von Ellwangen...

Die Krokusblüte in Javelstein

Javelstein, 26. Febr. Wenn die warmen Strahlen der Frühlingssonne den Schnee der Berge und Täler des Schwarzwaldes geschmolzen haben...

Anfangs März, manchmal schon Ende Februar, überziehen die prächtigen Blumen die Wiesen der kleinen Stadt...

Die Rangfolge unserer Städte

Merke! Statistisches aus Württemberg vom Jahre 1935

F. A. Stuttgart, 26. Februar.

Das soeben im Deutschen Gemeindeverlag Berlin erschienene „Jahrbuch der Landgemeinden 1936“ enthält unter anderem auch die neuesten Einwohnerzahlen aller deutschen Städte...

Table with 2 columns: City Name and Population. Lists cities like Stuttgart, Ulm, Heilbronn, etc.

Der große Abstand unserer schwäbischen Städte, auch der größten, von Stuttgart ist ganz außerordentlich. Ein Vergleich mit anderen Gauen zeigt, daß dort dieser Abstand nicht besteht...

Table with 2 columns: City Name and Population. Lists cities like Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, etc.

legt und die Blumen unverzagt ihre Köpfe über den Schnee erheben, ist ihre Wirkung märchenhaft. Mit ihren spitzigen, in Deckschuppen gehüllten Blättern dringen die Pflanzen durch die starre Erdrinde...

Die ursprüngliche Heimat der lieblichen Blumen ist wohl in Griechenland oder im Morgenland zu suchen...

Table with 2 columns: City Name and Population. Lists cities like Durlach, Offenburg, Bruchsal, etc.

Der Prozentsatz der schwäbischen Städte mit über 10 000 Einwohnern ist aber, am Reich gemessen, gar nicht übel. Das Deutsche Reich zählt zur Zeit 66 330 000 Einwohner...

Auch die Verteilung der Konfessionen wird interessant: Nach den Angaben des Statistischen Landesamts bekennen sich von den 2 696 324 Einwohnern Württembergs...

Table with 2 columns: City Name and Population. Lists cities like Berlin, Hamburg, Köln, etc.

Wir betonen ausdrücklich, daß wir die vorstehenden Zahlenangaben (außer von Stuttgart) dem „Jahrbuch der Landgemeinden 1936“ entnommen haben...

leuchten, hübschen Alpenwiesen, seltener die Obstgärten, sowie das beschattete Gehölz. Ein Verwandter der Krokus, der echte Safran...

Nachrichten über den Javelsteiner Krokus tauchen erstmals im Jahre 1825 auf.

Keine Angst vor Hofbegehungen!

Mancher Bauer hört jetzt zum erstenmal von seinem Ortshauptmann, daß demnächst bei ihm eine Hofbegehung stattfinden soll. Diese Ankündigung wird zweifellos noch mit gemischten Gefühlen aufgenommen...

Kurzwaren

Sämtliche Zutaten für die Schneiderei nur beste Qualitäten.



Neuenbürg Pforzheim

Meister Weigel und seine Kinder

(Uebersetzung durch G. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart)

„Pistor seht hinzu: „Vielleicht kaufe ich die Villa für mich. Gleich mit allem, was drin ist und dann — gut. Also — schönen Gruß an die Eltern.“

Er war enttäuscht und sah ihr nach, als der Lastwagen davonrollte. Die Vitrine und den kleinen Emmentaler, den er doch auf das Auto hatte stellen lassen, fand er im Hausflur wieder.

„Na, Frau Weigel, da will ich mal ein bißchen helfen. Und ich hab' Ihnen was von meinem Zeug mitgebracht. In dem Koffer können Sie doch nicht gut schrubb'en.“

Die alte Frau Kuhlkamp war in der Werkstatt erschienen, sagte das ganz selbstverständlich und stellte Eimer, Besen und was man sonst braucht, hin.

„Vater, ich habe einen Haufen Tapeten gefunden. Einen Eimer Kleister haben ich aus der Fabrik geholt. So geht das nicht, jetzt komm mal!“

Alfred hatte eine alte Arbeitshose und ein blaues Wollhemd von Fräulein Kuhlkamp und ein Paar dito geborgte Latschen an den nackten Füßen.

„So, während Mutter da drin sauber macht, werden wir hier mal Tapezier spielen. Du, Vater, du streichst die Tapeten da auf dem Büttel, hier ist eine Leiter. Mutter, gib mal mal das die Kleister zum Feststreichen.“

Der alte Weigel trat ägernd heran.

„Dalli, alter Herr; wenn Irma mit den Möbeln kommt, muß alles sein sein!“

Schon hatte er die erste Tapetenrolle an der Wand festgedrückt.

„Paar Flecke sind ja drauf. Du, Vater, du hast ja die Kante nicht abgeschnitten. Mutter Kuhlkamp, geben Sie mal die Schere her, die Ihnen an der Schürze ham-melt. Donnerwetter! Fein! Schnell die nächste Rolle Herrgott, Vater, blickere dir den Rock nicht! Runter damit! Kragen ab, Aermel hochgekrempt!“

„Immer feste voran, immer feste voran, daß der alte Papa Weigel auch nachkommen kann!“

Bei der Arbeit war Alfred unwillkürlich vergnügt geworden, und jetzt lachte Mutter Weigel auf.

„Ne, der Junge!“

„Sie! Scheuerfrau! Passen Sie mal auf, daß der Kleisteronkel da nicht mit dem Aermel den ganzen Kleisterkopf vom Tisch schmeißt!“

Alfreds vergnügte Stimmung brachte auch die Alten zum Lachen, und als Irma drei Stunden später mit dem Lastwagen vorfuhr, war das eine Zimmer schon mit einer uraltten Blumentapete aus Großmutterns Zeit zwar etwas unregelmäßig tapeziert, sah aber ganz sauber aus. Irma blieb verwundert stehen. Da brachte Fräulein Kuhlkamp eine Rolle elektrischer Leitungsdrähte angeschleppt. Verwundert fragte Vater Weigel:

„Manu?“

„Seht kommt das Feine,“ sagte Alfred und erklärte: „Bis ins Haus geht ja der elektrische Strom, und der Fräulein kann so was. Aber mach' die Leitung ordentlich, daß uns die Kontrolle nicht auf den Kopf kommt.“

Es war inzwischen längst ein Uhr vorüber, und da es Samstag war, hatte die Fabrik drüben Schluss gemacht. Um drei Uhr waren die vier kleinen Räume frisch tapeziert und geputzt. Vater Weigel, Alfred und Fräulein Kuhlkamp, der seine elektrische Anlage fertig hatte, schleppten die Möbel herauf. Irma, jetzt in einem ganz einfachen Kleidchen, das Frau Weigel als Servierkleid für ein Mädchen gekauft hatte, steckte mit geschickter Hand Gardinen auf und drapierte ein paar nette Bilder an den Wänden. Die ausgetretenen Diefen, die in der Ecke nicht

gestrichen werden konnten, waren nicht mehr zu sehen, weiß Irma vom Boden der Villa einen ausgerangierten Dofen belagsteppich mitgebracht hatte, der so groß war, daß er für die vier kleinen Zimmer reichte, nachdem er zerschnitten war.

Alfred stellte sich mitten in das größte Zimmer und steckte zwei Finger in den Mund. Dann stieß er einen schauerhaften Pfiff aus.

„Feierabend! Ich mache darauf aufmerksam, daß in einer Stunde die Geschäfte geschlossen werden. Heute gibt's nochmal Eisbein bei Kuchinger, aber morgen kocht Mutter Klöße und Speck! Nicht wahr, Mutter, das war doch immer deine Spezialität? Da läuft einem schon im voraus das Wasser im Mund zusammen.“

Alfred, der in den anderen Räumen Fräulein Kuhlkamp beim Einschrauben der Birnen in die einladenden Beleuchtungskörper aus den Dienstuben der Villa geholfen, trat jetzt zum erstenmal und zufällig an Irmas Seite in das Zimmer, das ihm die Schwester eingerichtet hatte. Da stand sein Schreibtisch — das einzige wertvolle Stück, das Irma mitgenommen. Daneben das Bücherregal, auf das sie schon die Bücher gestellt auf dem Schreibtisch das Zubehör, davor der bequeme Stuhl, daneben der kleine Klavierschrank und gegenüber das große Couchbett. So gar das Zeichenbrett lehnte an der Wand. Alfred stand betroffen, und sein Gesicht war erschrocken.

„Warum hast du das alles mitgebracht? Das brauche ich ja doch jetzt nicht mehr.“

Sie stand dicht neben ihm und freichelte ihm mit der Hand über die Wade.

„Doch! Wird es schon noch brauchen! Wird dir schon Freude machen! Ein paar gute alte Freunde muß der Mensch schließlich um sich haben —“

Sie sagte es ganz leise und weich.

„Ich habe mein Pilotenzeugnis und meine Preise auch bei mir an die Wand genagelt.“

(Fortf. folgt.)

